„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur in Vertretung A. Mewes. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 185. Donnerstag, 9. August. 1883.

Zur Neugestaltung der Schule

schreibt die „H. M.“: Die stets sich erneuernden Klagen über die Ueberbürdung einerseits wie andererseits das Bestreben, unsere Schulen, namentlich die höheren, leistungsfähiger für die besonderen Zwecke zu machen, denen sie zu dienen bestimmt sind, diese beiden Faktoren zusammen haben bekanntlich im vorigen Jahre die Einrichtung neuer Lehrpläne für unsere Gymnasien und Realschulen herbeigeführt, auch noch mancherlei Erlasse Seitens der obersten Unterrichtsbehörde in Aussicht gestellt, die besonders die Möglichkeit geben sollen, in stärkerem Maße als bisher in den Schulen auch der körperlichen Ausbildung der Schüler die Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine im Verlag von Karl Chun in Berlin vor Kurzem erschienene Broschüre: Zur Neugestaltung der Schule. Praktische Vorschläge zur Entlastung und Körperpflege unserer Jugend von Emil Willms, Schulinspektor und Direktor der höheren Städtischen Mädchenschule zu Tilsit, stellt sich die Aufgabe, die Nothwendigkeit weiterer Einrichtungen zum Zwecke der Körperpflege unserer Jugend nachzuweisen und bestimmte Vorschläge hierfür zu machen. Der Verfasser geht aus von zwei bekannten Veröffentlichungen, dem „Aerztlichen Gutachten über das höhere Schulwesen Elsaß-Lothringens“ und der Broschüre des Düsseldorfer Amtsrichters Hartwich: „Woran wir leiden.“ Die erste Schrift muß ihm die Frage beantworten: Welches sind die Forderungen der Aerzte in Bezug auf die Beseitigung der Ueberbürdung? die zweite die: Welche berechtigten Wünsche stellt das Elternhaus an die Schule? Willms stimmt den Hauptforderungen beider Schriften im Wesentlichen zu, wie dies jeder vorurtheilsfreie und mit unserer Jugend es wirklich wohlmeinende Schulmann thun wird. Als im verflossenen Winter vom Vorsitzenden des Kasseler Realschulmännervereins, dem unter Anderen die Vorstände sowie Mitglieder der drei höheren städtischen Schulen angehören, über dieselben Broschüren und ihre Forderungen berichtet wurde, fanden diese auch dort in der Hauptsache keinen Widerspruch. Und man beschränkte sich nicht darauf, die Fragen theoretisch zu erwägen, sondern nahm sich vor, jede Gelegenheit zur praktischen Behandlung derselben zu benutzen, so namentlich zunächst für eine Erleichterung der Benutzung des Eises zu sorgen. Wenn in diesem Sommerhalbjahr an mehreren Schulen, wie es das Realgymnasium früher schon hatte, nach jeder Unterrichtsstunde eine Pause gemacht wird, in der sämmtliche Schüler das Klassenzimmer verlassen sollen, so ist die Anregung hierzu wohl ebenso jenen beiden Broschüren zu verdanken, wie der nunmehr allgemeiner werdende Brauch mit den Schülern Tagestouren zu machen oder einen Klassenausflug sogar auf mehrere Tage auszudehnen. Auch ein Antrag, der jetzt bei Gelegenheit eines Gutachtens über eine für das Realgymnasium zu errichtende Turnhalle an die städtischen Behörden gestellt worden ist, verdankt seine Entstehung den Hartwichschen Forderungen. Dieser Antrag bezieht sich auf den Bau eines einfachen Schutzdaches an einer Seite der Turnhalle, das bei Regenwetter in Verbindung mit der Turnhalle ebensowohl während der Pausen einen Aufenthalt sämmtlicher Schüler im Freien ermöglichen, wie in den Turnstunden eine Vornahme der Freiübungen außerhalb der geschlossenen Turnhalle gestatten würde. Die Einrichtung läßt sich jedenfalls mit geringen Kosten herstellen und kann für die Schüler von sehr erheblichem Nutzen sein.

Besonders wichtig ist für unsere Jugend, daß sie wieder spielen lernt. Ein bei Karl Meyer in Hannover erschienenes Schriftchen von Dr. Kohlrausch u. Marten, „Turnspiele nebst Anleitung zu Wettkämpfen und Turnfahrten“, das von dem Kultusministerium mit Recht empfohlen wird, giebt von einer Menge von Spielen die geltenden Regeln an, von fremden wie deutschen. Es kann den Patrioten nur freuen, wenn namentlich die letzteren wieder mehr zur Geltung kommen. Ein deutsches Schlagballspiel, wie es von Quartanern des Realgymnasiums unter Führung ihres Turnlehrers gespielt wurde, verdient vor dem in den letzten Jahren bei uns mehr beliebten foot-ball entschieden den Vorzug. Und wie manche schöne Stunde wird unsere Jugend sich bereiten können, wenn sie erst wieder mehr spielen gelernt hat. Dazu wird freilich gerade die Schule noch mancherlei thun müssen. Daß sie bisher schon sich nicht ablehnend verhalten, weist Willms in seiner Beantwortung der Frage nach: Welche Stellung nahm die Schule bisher von Aerzten und Elternhaus gestellten Anforderungen ein? Er verweist hierbei auf die Schrift des Kreuzburger Gymnasialdirektors Dr. Steinmeyer: „Betrachtungen über unser klassisches Schulwesen“, welcher Beschränkung des Lernstoffs und Verminderung der Unterrichtsstunden verlangt; in Betreff der Mädchenschulen muß ihm Direktor Dr. Erckmann von Mülheim a. Rh. als Gewährsmann dienen, daß da mehr verlangt werde, „als dem weiblichen Körper zugemuthet werden dürfe.“

Des Verfassers eigene Vorschläge gehen nun dahin:

1) Die Unterrichtsstunden fallen insgesammt auf den Vormittag.
2) Um das zu ermöglichen, sind die Lehrstoffe wesentlich zu beschränken, die Lehrpläne zu vereinfachen, die Unterrichtsstunden der Zahl nach zu verkürzen.
3) Die häuslichen Arbeiten fallen ganz fort und verwandeln sich in Arbeitsstunden in der Schule, deren Dauer für jede Stufe festgestellt wird und genau einzuhalten ist. Diese Arbeitsstunden fallen auf vier Nachmittage.
4) Die Vormittagsstunden werden durch Turnspiele in den Erholungspausen und durch Turn- und Singübungen unterbrochen, damit ein wohlthätiger Wechsel von körperlichen und geistigen Uebungen die gesammte Tageseintheilung beherrsche.
5) Der Mittwoch und Sonnabend Nachmittag ist vollständig frei von Arbeitsstunden und dient im Sommer zu gemeinsamen Ausflügen und Spielen im Freien, im Winter zu Arbeiten in Schülerwerkstätten oder zu sonstigen Handfertigkeiten und zum Schlittschuhlaufen; in jeder Jahreszeit zu selbständigen Bethätigungen aller Art, Musikstunden u. s. w. Der Sonntag ist von jeder Arbeit freizuhalten.

Es liegt viel Richtiges in den Willms'schen Forderungen, was man namentlich erkennen wird, wenn man ihre nähere Begründung liest. In Bezug auf die Verlegung des ganzen Unterrichts auf den Vormittag haben wir ja hier in Kassel auch früher an der Realschule erster Ordnung recht günstige Erfahrungen gemacht. Die Einrichtung von Arbeitsstunden für die Schüler, d. h. mit Ausnahme der oberen Klassen, ist hier auch mehrfach erprobt worden. Wird dieselbe jedesmal auf alle Schüler einer Klasse ausgedehnt, so gewährt sie jedenfalls mehr Befriedigung, als dies bisher der Fall war, wo meistens nur die unbegabtesten Schüler von dieser Einrichtung Gebrauch machten.

In Bezug auf die Vereinfachung der Lehrpläne und die Verkürzung der Stundenzahl kann das Nothwendige

---

Einquartierung.

Novelle von Silvester Frey.

(18. Fortsetzung.)

Sie drückte ein Spitzentuch vor ihre Augen und wandte sich ab.

„Mein Gott,“ rief Kurt bestürzt, „davon hatten wir ja keine Ahnung! Wenn Sie Trauer haben, bedarf es eben keiner Entschuldigung! Dann bitte ich viele tausend Male um Vergebung, daß wir überhaupt gestört haben.“

Therese lächelte unter Thränen. Sie reichte ihm ihre Hand, eine allerliebste, schneeige, kleine Hand, die innerhalb der tiefschwarzen Umhüllung nur noch weißer erschien, zum Kusse hin.

Kurt erfüllte diesen Akt der Höflichkeit nicht ohne sich vorzustellen. Natürlich nannte nun auch Therese ihren Namen und den Herminens, welche sich bisher passiver und entschieden getäuscht in ihrer Erwartung, weil sie Hans zu sehen gehofft hatte, von der Unterhaltung fern gehalten.

„Wollen Sie uns denn wirklich verlassen?“ fragte Therese mit freundlicher Stimme, und sie wandte sich zu der Baronin mit bittender Miene, als ob ihr diese doch zu Hülfe kommen solle.

Hermine sah so gut wie die Gräfin ein, daß man, um Hans hier zu behalten, bei Kurt beginnen müsse. Darum richtete sie auch an den jungen Offizier die Aufforderung, von der beabsichtigten Uebersiedelung in ein anderes Quartier Abstand zu nehmen.

„Wir mögen ganz von der Trauer, die wir erlitten, beschäftigt, unsere Gäste vernachlässigt, ja sogar rücksichtslos behandelt haben, allein wenn man erst vor kurzer Zeit den Gatten verloren —“

Und Hermine drückte gleichfalls das Antlitz in ein Battisttuch, als müsse sie die Thränen beseitigen, von denen im Grunde keine vorhanden waren.

„Um Gottes willen nicht weinen, gnädige Frau,“ rief Kurt. Der arme Junge wußte gar nicht, was er gethan, diesen Schmerz wieder erneuert zu sehen.

„Unter einer Bedingung,“ sprach Hermine, noch halb das Gesicht mit dem Spitzentuch bedeckt.

„Unter jeder, die Sie wollen,“ rief Kurt begeistert.

„Daß Sie uns verzeihen und hier bleiben.“

„Sie und Ihr Kamarad,“ fiel Therese schnell ein.

„Was meine Person angeht, ganz gewiß, und was Dankberg anbetrifft, so heißt nämlich mein Kamerad, so glaube ich auch dafür einstehen zu können.“

„Wo haben Sie ihn nur gelassen?“ fragte Hermine.

„Weiß der Kuckuck, wo er steckt. Er ist doch schon eine ganze Zeit weg. Ihn hatte das geärgert; Sie müssen wissen, meine gnädigen Frauen, Dankberg ist so! Er meinte keine Minute hier bleiben zu können. Er hat immer gleich so erregtes Blut! Da bin ich in der That viel ruhiger und überlegter!“

Kurt sah auf seine schönen Nachbarinnen, welchen Eindruck dort seine Worte machten. Hermine lächelte ihm überaus freundlich zu und Theresens Hand lag so verführerisch über das Kleid gestreckt, als ob ein Kuß darauf von Neuem gewünscht würde. Ach was, ein Offizier muß immer Kourage haben, dachte er und neigte sich so weit hinab, bis seine Lippen die rosigen Spitzen der schönen Hand berührten. Und als er aufblickte, um zu beobachten, welche Miene denn seine andere Nachbarin, die Baronin, zu der Galanterie machte, welche er ihrer Kousine bewiesen, drohte ihm Hermine so schelmisch mit dem Fächer, als wollte sie damit sagen, der zweite Handkuß gebühre ihr eigentlich.

Kurt war von dem plötzlichen Glück, das über ihn gekommen, wie berauscht. Noch vor einer Viertelstunde war ihm dies Haus unausstehlich, seine Bewohner verhaßt! jetzt hätte er um nichts in der Welt fort mögen.

Die beiden Frauen waren ja die entzückendsten Wesen von der Welt. Und wie harmlos, wie gemüthlich sie sich sogleich mit ihm unterhielten. Sie verstanden Spaß, das sah er, nach allen Regeln der Galanterie. Die Baronesse Frankenstein in Berlin war gewiß auch charmant und keineswegs zimperlich, aber was er sich hier gleich die erste Viertelstunde erlauben durfte, diese Handküsse, dieses Blickewerfen rechts und links, das war ja höchst feudal. Feudal war für Kurt der Inbegriff aller Glückseligkeit. Feudal war ihm Alles, wofür ihm der richtige Ausdruck fehlte.

Dem armen Jungen stieg das plötzliche Glück zu Kopfe! Zwischen zwei Frauen, zwischen zwei so schönen Frauen! — Das war gewiß noch keinem seiner Kameraden passirt, selbst nicht dem blonden Vicomte Hochstetten, dessen Glück bei den Frauen für fabelhaft galt. Noch größeren Respekt bekam er vor sich, wenn er bedachte, daß Beide Wittwen waren, daß Beide erst kürzlich ihre Gatten verloren hatten und noch eben aus Schmerz über den jähen Tod derselben geweint hatten. Waren nicht eben erst die Thränen geflossen? Und diese Thränen hatte er gestillt! Kurt bekam einen immer größeren Respekt vor sich selber.

Gewiß, er war ein Schwerenöther; allein für so gefährlich hatte er sich nicht gehalten! Immer liebenswürdiger ward er und immer zutraulicher. Es fiele ihm ja gar nicht ein, wegzugehen. Dankberg solle nur kommen und ihm ein Wort davon sagen, so werde er ihm sehr bald den Kopf zurechtsetzen! Dankberg sei zwar ein Sauertopf, dies wußte er noch vom Kadettenhause her, und jetzt komme es ihm erst recht so vor. Er müsse wohl einmal eine unglückliche Liebe gehabt haben, aber es sei ja keine Silbe aus ihm herauszuschlagen, so viel Mühe er sich auch gebe. Schließlich könne er doch aber kein Unmensch sein, und wenn er jetzt käme —

In der That ertönten schnelle Schritte auf dem Korridor und es trat Jemand herein. Tante Susette. Beinahe athemlos sank sie auf einen Stuhl. Ein Schreck schien ihr alle Glieder gelähmt und selbst die Sprache genommen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

oder Wünschenswerthe nur vom Kultusministerium erwartet werden. Daß man da so viel wie möglich zur Entlastung der Schüler zu thun bestrebt ist, wird erst wieder durch eine am 23. April d. J. erlassene Verfügung, die Vorschulen der höheren Unterrichtsanstalten betreffend, dargethan. Bei Besprechung der Lehrgegenstände und Lehrziele verlangt diese Verfügung, daß das Singen, sowie turnerische Uebungen und Turnspiele in den Plan dieser Schulen eingereiht werden sollen. Unter 6 Jahren soll kein Schüler Aufnahme finden, eine Klasse nicht über 50 Schüler haben. Es sollen nicht mehrere Abtheilungen in einem Cötus vereinigt sein. In der untersten Stufe sollen wöchentlich nicht mehr als 18, in der mittleren nicht mehr als 20, in der obersten nicht über 22 Stunden — die Turn- und Singstunden mit eingerechnet — ertheilt werden. Die Maximalzahl darf höchstens um eine Stunde in den beiden oberen Stufen erhöht werden, wenn wöchentlich 4 halbe Turnstunden eingerichtet sind. Die häusliche Beschäftigung darf in der dritten Klasse täglich nicht mehr als eine halbe, in den beiden anderen nicht mehr als eine Stunde in Anspruch nehmen.

Wir sehen, es wird hier von unten der Anfang gemacht. Wir dürfen annehmen, daß weitere Schritte zur Vereinfachung der Unterrichtseinrichtungen folgen werden. Könnte man sich entschließen, die sogenannte deutsche Schreib- und Druckschrift abzuschaffen und eine wirklich lautgetreue Rechtschreibung einzuführen, so könnte unserer Jugend auf Jahre ihrer Entwickelung hinaus viel Mühe gespart und so viel Zeit zu ihrer besseren körperlichen Ausbildung gewonnen werden. W.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 8. August. (25. Jahrestag der Regentschaftsübernahme.) Die „Nordd. Allgem. Zeitung" veröffentlicht Folgendes: „Am 26. Oktober d. J. kehrt zum fünfundzwanzigsten Male der Tag wieder, an welchem Se. Majestät der Kaiser und König in Veranlassung der schweren Erkrankung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms IV. die Regentschaft über den preußischen Staat übernahm. Von einer festlichen Begehung dieses in der Geschichte Preußens und Deutschlands epochemachenden Tages wird auf Befehl Sr. Majestät Abstand genommen werden. Unserem Kaiser bedeutet der Tag seines Regierungsantritts zunächst die schmerzliche Erinnerung an das Jahre lange Siechthum seines königlichen Bruders und an eine Zeit schwerer Heimsuchung des königlichen Hauses, deren Gedächtniß festliche Veranstaltungen ausschließt."

* — (Erleichterung auf den Eisenbahnen; Werft-Verwaltungs-Sekretäre; Haftentlassung gegen Bürgschaft.) Auf den preußischen Staatsbahnen ist für Passagiere der IV. Wagenklasse eine Erleichterung dadurch getroffen, daß, was bisher nicht zulässig war, ein Erwachsener mit einem Kinde auf ein Retourbillet III Klasse bei der Hin- und Rückfahrt die IV. Klasse benutzen darf. Auch werden in solchem Falle die üblichen 25 kg Freigepäck zugestanden. Hoffentlich ist diese Einrichtung nur der Vorläufer für die allgemeine Einführung von Retourbilletten für die IV. Wagenklasse: weshalb bisher diese Klasse von dieser Vergünstigung ausgeschlossen bleibt, ist schwer ersichtlich. — Der erweiterte Betrieb auf den Werften der kaiserlichen Marine hat zu der Einrichtung einer neuen Beamtenkategorie, der Werft-Verwaltungs-Sekretäre, geführt, welche den Intendantursekretären im Range gleichstehen. Die Aspiranten für diese Stellen dürfen nicht älter als 28 Jahre sein und müssen die erste Klasse eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolg besucht und ihrer Militärpflicht genügt haben. Denselben ist die Möglichkeit vorbehalten, in die Admiralität und den Rechnungshof berufen zu werden und bei höheren Dienstjahren allmählich ein Gehalt bis etwa 6000 ℳ zu erreichen. — Der Untersuchungsrichter hat mit Zustimmung des Staatsanwalts beschlossen, Kraszewski gegen Bürgschaft und unter fortdauernder Beobachtung durch die Polizei aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Kraszewski ist, nach Erlegung einer Bürgschaft von dreißigtausend Mark, von einem Vertheidiger und einem höhern Polizeibeamten begleitet, heute Nachmittag nach seiner Villa bei Dresden abgereist.

* — (Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten) scheint mit dem vorigen Jahre ihre Höhe erreicht zu haben, denn von 788 000 Köpfen ist sie auf 599 000 in dem mit dem 1. Juli abgelaufenen fiskalischen Jahre zurückgegangen. Deutschland lieferte, wie seit langem, auch jetzt noch das größte Kontingent; es beträgt ungefähr 1/3 aller Einwanderer und zählte in den beiden letzten Jahren 249 000. Auf Deutschland folgt England mit 83 000 und Irland mit 76 000. In den letzten 50 Jahren gab es im Ganzen drei Perioden von gewaltiger Einwanderungskraft. Sie erstrecken sich von 1847—54, 1867—73 und 1879—82. In der ersten Periode brachte die Einwanderung es jährlich zu 334 000 Köpfen, in der zweiten zu 402 000 und in der dritten zu 788 000. Die Ursachen der Zu- und Abnahme sind regelmäßig in den günstigen politischen und Handelskonjunkturen Nordamerikas zu suchen.

* — (Arbeiterkolonie.) Laut einer Bekanntmachung des Kreisausschusses des West-Sternberger Kreises wird das Gut Friedrichswille bei Reppen zur Gründung einer Arbeiterkolonie für die Provinz Brandenburg vorläufig zur Aufnahme von 200 Personen hergerichtet. Zu den Einrichtungskosten, die sich auf 200,000 ℳ belaufen, stellt die Provinz 50,000 ℳ, das Uebrige muß durch die Beiträge der Mitglieder des Vereins zur Bekämpfung der Vagabundage in der Provinz aufgebracht werden.

* — (General von Obernitz.) Die auch von uns gebrachte Nachricht, daß der General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers von Obernitz, kommandirender General des XIII. Armeekorps, den Abschied erbeten habe, entbehrt, wie der „Nat. Ztg." von kompetenter Seite mitgetheilt wird, jeder Begründung, dagegen soll der General der Kavallerie, General von Tümpling, kommandirender General des VI. Armeekorps, um denselben nachgesucht haben.

* — (Ehrengeschenk.) Sämmtliche Offiziere der preußischen Artillerie, etwa 3000 an Zahl, hatten sich zu einem Ehrengeschenk für den ehemaligen Generalinspekteur der Artillerie, jetzigen General der Infanterie und Chef des 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, Hans von Bülow, vereinigt, welches demselben am Sonntag, am Tage seines 50jährigen Dienstjubiläums, überreicht wurde. Das Geschenk besteht aus einem prächtigen, ebenso kostbar als künstlerisch ausgeführten goldenen Pokal mit gleichem Untersatz. Aus der Mitte der tellerförmigen Goldfläche mit silbernem, ciselirtem und edelsteinbesetztem Rande erhebt sich ein Aufbau mit doppelter Abstufung; der untere größere schließt mit einer galerieartigen Umrandung ab, die obere ist mit silbernen Festons verziert; in beiden schimmern Edelsteine von leuchtender Pracht. Der Pokal selbst ist in getriebener Arbeit, trägt auf der vorderen Mitte das Wappen des Jubilars in Emaille, an der rechten Seite das eiserne Kreuz I. Klasse, an der linken den Orden pour le mérite in gleicher Ausführung, während die Rückseite auf silbernem Schilde die Widmungsinschrift trägt: „Ihrem scheidenden General-Inspekteur, dem General der Infanterie und 1. Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, Herrn Hans von Bülow, die Offiziere der Königlich Preußischen Artillerie. 1883." Um den oberen Rand des Pokals und um den Stamm des vorerwähnten Untersatzes liest man in schwarzer Emailleschrift die Namen der Schlachten in denen der Jubilar mitgefochten hat, Bionville aber, wo er sich besonders hervorgethan, prangt in leuchtendem Roth unzähliger kleiner Rubinen auf glitzerndem Untergrunde oberhalb des Wappens. Der gleich dem Pokal mit Edelsteinen reich verzierte Deckel ist von einer allegorischen weiblichen Figur in langem faltigen Gewande, die Maurerkrone auf dem wallenden Haare, überragt, deren erhobene Rechte einen goldenen Lorbeerkranz hält, während die Linke die züngelnden Blitze des Schlachtenfeuers umfaßt. Der rechte Fuß tritt auf ein goldenes Kanonenrohr. Das ganze Werk zeigt gediegensten Geschmack und vollendetste Meisterschaft sowohl in der Konzeption als auch in der Ausführung. (Rh.-W. Ztg.)

* **Wiesbaden**, 6. August. (Bei der Reichstagsersatzwahl) im Wahlkreise Wiesbaden-Rheingau sind abgegeben: für Rechtsanwalt Schenck (Fortschritt) 6926, für den Kontreadmiral a. D. Werner (konservativ) 890, für den Freiherrn v. Spies-Büllesheim (Centrum) 3182, für den Schreiner Joest (Sozialdemokrat) 1335 Stimmen; ersterer ist somit gewählt.

Baiern.

* **München**, 6. August. (Liebig-Denkmal.) Heute Vormittag um 11 Uhr fand hier im Beisein der Familienangehörigen des Verstorbenen, des Kultusministers, der Mitglieder der Akademie, der Professoren der Universität und des Polytechnikums, der städtischen Behörden und vieler höheren Beamten die feierliche Enthüllung des Liebigdenkmals statt. Der Vorsitzende des Lokalkomités, Geh. Regierungsrath Hofmann aus Berlin, hielt die Festrede, auf welche der Bürgermeister Erhard unter Uebernahme des Denkmals im Namen der Stadt erwiderte. Von zahlreichen Deputationen und Vereinen wurden Kränze am Fuße des Denkmals niedergelegt.

Elsaß-Lothringen.

* **Metz**, 7. August. (Schmückung der Gräber auf den Schlachtfeldern.) Der hiesige Turnverein wird auch in diesem Jahre wieder der von ihm übernommenen Ehrenpflicht genügen und die Schmückung der Denkmäler und Gräber unserer auf den Schlachtfeldern um Metz am 14., 16. und 18. August 1870 gefallenen Helden vornehmen. Die zu diesem Zwecke in Aussicht genommene Turnfahrt wird am Sonntag den 19. August stattfinden Etwaige von Angehörigen der Gefallenen oder von patriotischen Vereinen zu besagter Schmückung gewidmete Kränze u. s w. wolle man unter möglichst genauer Bezeichnung der betreffenden Denkmäler oder Gräber an den Restaurateur Herrn B. Zureich, Priesterstraße Metz, einsenden. Der Vorstand des Vereins wird jede von ihm in dieser Beziehung verlangte Auskunft gern ertheilen und die ihm gegebenen Aufträge bereitwilligst übernehmen, auch nicht verfehlen, über die Ausführung den Auftraggebern Mittheilung zu machen.

Holland.

* **Amsterdam**, 6. August. (Diner zu Ehren der Jury.) Der deutsche Reichskommissar für die Kolonial- und Exportausstellung, Herr Generalkonsul Hoyack, gab am 1. August in seinem Hause ein großes Diner zu Ehren der Jury. Unter den Geladenen befanden sich mehrere Konsuln, der Bürgermeister von Amsterdam, der Präsident des Exekutivkomités, der

Das Burschenschaftsfest in Jena.

Am 1. d. M. wurde in Jena ein Fest gefeiert, welches, wenn es auch nicht in direktem Zusammenhange mit den Gedanken und Fragen steht, die den Tag beherrschen, doch eine hohe Bedeutung zu beanspruchen geeignet ist. Das Burschenschaftsdenkmal ward unter zahlreicher Theilnahme aus allen Gauen Deutschlands und Oesterreichs in der zu diesem Zwecke reich geschmückten Stadt enthüllt, welches Zeugniß giebt von dem Märtyrerthum, das die deutsche Jugend in den Zeiten der nationalen Ohnmacht auf sich nahm und welches den Beweis liefert, daß ein begeistertes Streben und Ringen nach den Idealen der Freiheit und Einheit wohl für eine kurze Frist durch Gewaltmaßregeln unterdrückt, nimmer aber beseitigt werden kann. In der That, wie trübe auf der einen und wie erhebend auf der anderen Seite sind die Erinnerungen, welche sich demjenigen aufdrängen müssen, der den Jüngling auf hohem Postament betrachtet, wie er begeistert hinausblickt in das Land, dessen Größe, Freiheit und Einheit der Burschenschafter anstrebte, für das er unter dem Druck der Reaktion leiden mußte und dessen Geschicke sich endlich doch nach dem Ideale, das er im Herzen trug, zu erfüllen begonnen haben.

Das Haus ist zerfallen,
Was hat's denn für Noth,
Der Geist lebt in uns Allen
Und unsere Burg ist Gott!

So sang die Burschenschaft in dem berühmten Jenenser Bundesliede. Und der Geist ist lebendig geblieben und hat trotz allen Druckes gewirkt und geschafft und den Boden bestellt, auf dem dann die Saat freudig emporsprießen konnte.

Seit jenem 12. Juni 1815, an welchem zu Jena die erste deutsche Burschenschaft gegründet wurde, drohte die deutsche Nation mehr als einmal im Pessimismus, in Verdrossenheit, Unmuth und Verstimmung unterzugehen, aber die selbstlose Begeisterung der Burschenschaft that redlich das Ihrige, ein solches Schicksal abzuwenden und ein Werk schaffen zu helfen, von welchem Fürst Bismarck noch im Jahre 1881 schrieb, es sei demselben allein zu danken, daß die Universitäten in schwierigen und an Hoffnung armen Zeiten dem nationalen Gedanken treu geblieben seien und ihn für günstigere Zeiten lebendig erhalten und entwickelungsfähig überliefert hätten.

Sittliche, wissenschaftliche und körperliche Gesundheit zu fördern, hatte sich der Bund als Ziel gesetzt, welcher von den aus den Napoleonischen Kriegen heimkehrenden Studenten geschlossen wurde, deren Brust theilweise das eiserne Kreuz schmückte. Die Farben der Bundesfahne waren Schwarz, Roth und Gold, die Farben des alten Reichsbanners, als Mahnung an den nationalen Gedanken. Diesen Gedanken wollten die Mitglieder hüten, ohne an den Kämpfen des Tages theilzunehmen. Der Kampf ward ihnen aber durch die Regierungen aufgedrängt, die ihre Verheißungen nicht erfüllten, so daß das Wort gesprochen werden konnte:

Was die Schwerter erworben
Haben die Federn verdorben!

So flog von Jena, wo Luden und Oken die Begeisterung nährten, der Funken weiter und schon zwei Jahre nach der Gründung der ersten Burschenschaft, am 18. Oktober 1817, an dem Gedenktage der Reformation und der Leipziger Schlacht, versammelten sich fünfhundert deutsche Studenten auf der Wartburg, um den Bund zu einer allgemeinen deutschen Burschenschaft zu erweitern. Jugendlicher Uebermuth verleitete Einige von ihnen, nach dem Schlusse der ernsten Feier in vermeintlicher Nachahmung Luthers ein Autodafé zu veranstalten und verhaßte Schriften zu verbrennen und von da an war das Martyrium besiegelt. Umsonst suchte Goethe die Regierungen zu beschwichtigen, damit „seinen lieben jungen Brauseköpfen" nichts geschehe, die Verfolgung der Burschenschaftler begann überall und die Burschenschaft wurde zu dem, was sie ursprünglich nicht sein wollte. Die Verleumdungen, welche gegen sie geschleudert wurden, griffen immer weiter um sich. Ein junger Rumäne, Namens Sturdza, erfüllte die Seele des Czars Alexander des Ersten mit Furcht vor der akademischen Jugend Deutschlands; der Lustspieldichter Kotzebue, der in Sturdzas Wegen wandelte, fiel in Mannheim von dem Dolche Sands und in Geheimniß mußte sich hüllen, was anfangs so frei und stolz sich an das Licht gewagt hatte. Der Karlsbader Kongreß interpretirte den berüchtigten dreizehnten Artikel der Wiener Schlußakte; er setzte die Mainzer Centralkommission ein, er hob die Preßfreiheit auf und dekretirte das Verbot der Burschenschaft.

Aber todt war die Burschenschaft nicht trotz Verfolgung der Kerker, trotz der Karlsbader Beschlüsse. Der Geist, der sie beseelte, lebte fort und überdauerte den deutschen Bund, und als im Jahre 1870 die Verwirklichung dessen sich vollzog, was die alte Burschenschaft auf ihre Fahne geschrieben hatte, da war sie es noch immer, welche für Deutschlands Freiheit, Ehre und Wiedergeburt Blut und Leben in die Schanze schlug.

Wo also derer gedacht wird, denen unser Vaterland das Höchste verdankt, da muß die Burschenschaft in erster Reihe genannt werden, sie hat den Grundstein legen helfen zu dem Baue, der sich jetzt erhebt und dieses Verdienst kann ihr Niemand schmälern.

Möge das Denkmal, welches sich jetzt in Jena erhebt, eine Mahnung sein, daß uns unter den Kämpfen des Tages die ideale Begeisterung nicht abhanden kommt, daß dieselbe besonders auch in der akademischen Jugend erhalten bleibt, in deren Hände zum guten Theile die Zukunft unseres Vaterlandes gelegt ist.

Wir haben gebaut
Ein stattliches Haus — —

Möge fortan dieses Haus dauern und glücklich sein!

Mit dem Absingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles!" schloß die Feier in Jena. Möge es hineinschallen dieses Lied in alle Gauen und niemals verstummen! (Fr. J.)

Generalkommissar Mr. Agostini, der Präsident der Jury, die noch anwesenden deutschen Preisrichter und einige Vertreter der deutschen und holländischen Presse. Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht von Preußen, Höchstwelcher sich augenblicklich in Scheveningen befindet, war leider verhindert zu erscheinen und ließ durch Herrn Hoyack sein Bedauern darüber aussprechen seinen Wunsch nicht erfüllt zu sehen diesen Abend im Kreise der deutschen Jurymitglieder zuzubringen. Von Damen war nur Frau Hoyack anwesend, welche in graziösester Weise die Honneurs des Hauses machte.

Frankreich.

* **Paris**, 7. August. (Affäre Boland; Madagaskar.) In den Wandelgängen des Palais Bourbon ging es heute sehr lebhaft her: Ranc, Remoiville, Barodet und Dévès, die Mitglieder des Ausschusses in der Bolandschen Angelegenheit, waren erschienen; um 3 Uhr wurde Boland mit seinen Advokaten eingeführt. Die Verhandlung dauerte eine Stunde. Boland erklärte zuerst, daß er gestern im Figaro Aufschlüsse gegeben habe. Aber als der Ausschuß sich damit nicht zufriedengestellt zeigte, so veränderte er seine Ansicht und wurde heute mit Dumas vom Ausschusse zu Protokoll genommen. Bestürmt, die Deputirten zu nennen, verlangte Boland eine Frist, um diese Deputirten aufzufordern, sich selber zu nennen. Falls sie sich weigerten, übernahm Boland die bestimmte Verpflichtung, die Namen unverzüglich in der nächsten Sitzung zu nennen. Dieser Verpflichtung gegenüber bewilligte der Ausschuß Boland die verlangte Frist und vertagte sich bis zum nächsten Dienstag. — Die Regierung will dem Vernehmen nach Truppenverstärkungen nach Madagaskar schicken, welche die Hovas aus der Umgegend der von Franzosen besetzten Punkte vertreiben sollen.

Spanien.

* **Madrid**, 7. August. (Der Aufstandsversuch in Badajoz) hat nach der Angabe der Regierung bereits sein Ende gefunden. Die Aufständischen seien zum Theil gefangen, zum Theil über die portugiesische Grenze geflohen. Die gegen die Aufständischen abgesandten Truppen hätten den Befehl erhalten, nach Madrid zurückzukehren. In allen anderen Theilen Spaniens sei die Ruhe nirgends gestört worden.

Die Häupter der Aufständischen waren: der Direktor eines republikanischen Blattes in Badajoz, zwei Oberstlieutenants, ein Major und verschiedene andere Offiziere. Die Aufständischen hatten in der Nacht von Sonntag den kommandirenden General und mehrere höhere Offiziere im Bette festgenommen. Die Aufständischen nahmen, als sie die Flucht ergriffen, 750,000 Pesetas, die der Militärkasse angehörten, mit.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* **Detmold**, 8. August. (Stehenbleiben auf den Trottoirs.) Wie man das auch in unserer Stadt, besonders auf der Langenstraße vorkommende Stehen und Versperren der Trottoirs, wo die Passanten geradezu gezwungen werden, dieselben zu verlassen, in andern Städten betrachtet und ahndet, ersehen wir aus dem Berichte einer Schöffengerichtssitzung in Bremen: Die Handlungsgehülfen Heinrich v. Bremen und Otto Carlsson sollen durch Stehenbleiben auf dem Trottoir vor dem Steinthor den öffentlichen Verkehr gestört haben, außerdem wäre das Trottoir noch durch einen einem der Angeklagten gehörigen Hund gesperrt worden. Dieselben müssen eine Buße von je 3 ℳ erlegen.

* **Detmold**, 9. August. (Brieftaube geschossen.) Heute Morgen wurde in unserer Expedition eine Brieftaube vorgelegt, welche nach gemachten Angaben auf der Klüter Heide geschossen wurde; dieselbe war gezeichnet:

a. linker Flügel
   erste Feder gr. Brieftaube Hagen (?) i./W. (roth)
   zweite Feder 540 (schwarz) 603 1883 (roth),
b. rechter Flügel
   erste Feder 603 (roth)
   dritte Feder { 603 1883 (roth) / 603 (roth) Bielefeld (schwarz).

Die vierte Feder fehlte.

Wir publiziren dies, damit von zuständiger Seite der Verbleib der Taube konstatirt werden kann und ersuchen benachbarte Blätter diese Mittheilung weiter verbreiten zu wollen.

* **Bielefeld**, 8. August. (Viehmarkt.) Dem gestrigen Monatsviehmarkte waren 57 Pferde, 250 Rinder sowie 2440 Schweine zugetrieben. Die zum Verkauf gestellten Pferde gehörten fast durchweg der 3. Qualität an und waren kaum einer näheren Musterung würdig. Für einigermaßen brauchbare Gäule wurden hohe Preise gefordert. Dem Rindviehmarkte war auch dieses Male wenig Fettvieh zugeführt und mußten die Fleischer, um ihren Bedarf zu decken, trotz der hohen Forderung sich zum Kauf entschließen. 100 Pfund Schlachtgewicht 1. Qualität wurden mit 66 bis 69 ℳ, sowie 2. Qualität mit 60 bis 63 ℳ bezahlt. Auch für junge Milchkühe wurden hohe Preise gefordert, dagegen fanden magere Rinder wenig Beachtung. — Auf dem Schweinemarkte herrschte wieder recht reges Leben und war derselbe mit nicht weniger denn 270 Wagen und 71 Karren befahren. Die Preise sind sowohl für Groß- als auch für Jungvieh wieder merklich in die Höhe gegangen. 6 bis 8 Wochen alte Ferkel kosteten 10—12 ℳ und halbjährige Faselschweine 20—30 ℳ. An Verkaufsstellen waren 28 etablirt. (B. T.)

* **Bielefeld**, 8. August. (Auszeichnung.) Die Firma Th. Mann und Comp., Pianofortefabrik hier, ist auf der Ausstellung zu Amsterdam durch die goldene Medaille sehr ehrenvoll ausgezeichnet worden. (B. Z.)

* **Bünde**, 6. August. (Blitzschlag.) Bei dem heute in unserer Gegend sich entladenden Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Kolons Oberbäumer zu Bieren ein. Das Feuer griff mit einer solchen Schnelligkeit um sich, daß nur der Viehbestand, bis auf 6 Ferkel, gerettet werden konnte. Von dem nicht versicherten Mobiliar wurde nichts gerettet und soll das abgebrannte Gebäude nur sehr niedrig in der Provinzialversicherung versichert sein. Trotzdem die Glocken unseres Thurmes das Brandsignal abgaben, konnte sich unsere Spritze nicht an der Löscharbeit betheiligen, weil der Ernte wegen keine Pferde zur Bespannung aufzutreiben waren. (B. T.)

* **Minden**, 8. August. (Blutvergiftung.) Am Sonnabend wurde der hiesige Einwohner Mecke von einer Fliege auf die Hand gestochen, in Folge dessen der Arm nach kurzer Zeit bedenklich anschwoll. Der herbeigerufene Arzt konstatirte eine Blutvergiftung und ordnete am Montag die Ueberführung des Erkrankten in das städtische Krankenhaus an, leider war alle Hülfe vergebens, denn gestern starb Mecke. — Dies soll wiederum eine Warnung sein, bei Fliegenstichen u. dergl. nicht zu zögern mit Herbeiholung ärztlicher Hülfe. (M. Z.)

* **Petershagen**, 8. August. (Unglück.) Am Montag Nachmittag wollte der Chausseeaufseher K aus Ovenstedt eine Fuhre Strohhülsen nach Minden bringen, um dieselbe auf dem Bahnhofe zu verladen. In der Nähe des Denkmals, wo die Chaussee etwas abschüssig ist, vermochte er sein Fuhrwerk nicht aufzuhalten, so daß er von diesem an einen der am Rande stehenden Lindenbäume gedrückt und ihm durch das eine Rad die Brust eingedrückt wurde. Der Mann wurde nach Minden ins Krankenhaus geschafft und ist darin gestern an seinen Verletzungen gestorben. (M. Z.)

Zur Katastrophe auf Ischia.

Paris, 6. August. Sobald die Nachricht von dem Unglück auf Ischia bekannt wurde, hat der Präsident Jules Grévy ein Kondoleaztelegramm an den König von Italien gesandt, welcher seinerseits gestern telegraphisch in den wärmsten Ausdrücken dankte. Wie Abendblätter mittheilen, hat der Präsident an den italienischen Botschafter, General Menabrea, 1000 Francs für die Hinterbliebenen der Opfer auf Ischia gesandt. Ministerpräsident Ferry übermittelte als Ertrag einer im Ministerrathe veranstalteten Sammlung 2200 Francs.

Neapel, 8. August. Der Arbeitsminister betreibt immer thätiger die Errichtung von Baracken. Die Delegirten des Centralkomités in Neapel stellen, so weit irgend möglich, eine exakte Statistik über die Todten und Verwundeten und die verursachten Schäden zusammen. Der Gesundheitszustand ist ein guter; die Straßen der zerstörten Städte werden alsbald gesäubert sein. Die Ordnung wird streng aufrecht erhalten. Minister Mancini besuchte die Hülfsspitäler in Neapel, welche der König in Folge Zeitmangels nicht mehr besichtigen konnte.

In **Forio**, welches der Korrespondent eines Wiener Blattes am 3. d. M. besuchte, ist die Bewohnerschaft im höchsten Grade gegen die Behörden erbittert, weil die privaten Ausgrabungen verboten und Soldaten, die angeblich nicht wissen, wo sie den Spaten anzusetzen haben, mit den Arbeiten betraut worden sind. Die Erbitterung ist um so größer, als noch mindestens 2700 Personen unter dem Schutte begraben liegen sollen.

Eine Frau hat sich selbst ausgegraben, indem sie sich ein Stück Erde nach dem andern vom Leibe wegschaffte.

Am 3. August wurde ein junger Mann noch lebend aus den Trümmern gezogen, der einhundertsechzehn Stunden lang unter denselben gelegen. Er war nur leicht verletzt und verlangte gleich zu essen und zu trinken.

Haus- und Landwirthschaft.

* **Falscher Saffran.** 3/4 alles Saffrans soll jetzt gefälscht sein. Die Verfälschung ist in einem Glas Wasser zu entdecken. Echter Saffran färbt das Wasser hellgelb, der gefälschte macht das Wasser trüb und der gefärbte Schwerspath sinkt zu Boden.

* **Aus Göttingen-Grubenhagen**, 3. August. Mit gestern, dem ersten regenfreien Tage der letzten Wochen, begann auch in weitestem Umfange die Roggeneinfuhr, bezw. der Maschinenausdrusch auf den Aeckern. Der Ertrag ist ein durchgängig guter, namentlich ist Dichtigkeit der Körner in den Aehren, die Vollreife und Dicke derselben zu rühmen. Gleichzeitig hat man schon Gerste geschnitten und geeigneten Orts gestern bereits auf die Dreschmaschinen gebracht. Auch der Weizenschnitt begann. Alle günstigen Erträgnisse wird aber voraussichtlich die Kartoffelernte in den Schatten stellen, wenn der bezügliche Feldabbau dem Frühertrage der Gärten entspricht, was kaum zu bezweifeln. Die Knollen sind so außerordentlich schwer, so zahlreich und dabei so wohlschmeckend und gesund, daß eine ganz vorzügliche Ernte vorauszusehen ist.

* **Aus der Vogtei Salzgitter**, 5. August. Zwar stand das Barometer schon seit ein paar Tagen recht hoch und verkündete „Schön Wetter!“ aber der Himmel ist fast immer bewölkt und unsere Landwirthe trauten dem Dinge nicht recht und waren bemüht, den nur einigermaßen trockenen Roggen unter Dach und Fach zu bringen. Fuder an Fuder sah man laden, es wurde mit wahrem Bienenfleiß gearbeitet. Aber es hat auch geschafft, vor manchem Orte ist keine Garbe Roggen mehr im Felde und die frühe Gerste und die Erbsen sind auch schon geborgen. Heute ist der Himmel auch nicht rein, aber bisher giebt's noch keinen Regen.

Marktberichte.

* **Berlin**, 8. August. Weizen befestigend, per Sept.-Okt. 199,— per April-Mai 208,— M. Gek. 10000 Ztr. Roggen befestigend, per Sept.-Oktbr. 154,75, April-Mai 158,50 M. Gek. 11000 Ztr. Hafer ruhig, per Septbr.-Oktbr. 136,50, Oktbr.-Novbr. 137,— M. Gek. 2000 Ztr. Rüböl schwankend, loko mit Faß 67,50, ohne Faß 66,50, per Septbr.-Oktbr. 64,90, April-Mai 66,60 M. Gek. — Ztr. Spiritus ruhig, loko 58,10, per Sept.-Oktbr. 55,20, Novbr.-Dezbr. 53,—, April-Mai —,— M. Gek. 180,000 l. Petroleum fester, loko 24,30, per Septbr.-Oktbr. 24,—, Oktbr.-Novbr. 24,40 M. Gek. — Ztr.

* **Köln**, 8. August. Weizen hiesiger 20,—, fremder 20,50, per Nov. 20.60, per März 21,05, Roggen hiesiger 14,25, fremder —,—, per Nov. 15,45, per März 15,85. Hafer hiesiger 14,50, fremder —,—. Rüböl 36,—, per Oktbr. 34,60, per Mai 34,60.

* **Neuß**, 8. August. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 21,—, zweiter Qualität 19,—. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 15,—, 2. Qualität 13,—. Wintergerste 14,—. Hafer pr. 100 Kilo 15,40. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 33,50, 2. Qualität 32,—. Kartoffeln 8,50. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 24,— M. Die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen blieben unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 72,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 74,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 127,—. Kleien per 50 Kilo 5,60. Rüböl und Kuchen unverändert.

* **Bremen**, 8. August. Petroleum fest, loco 7,50, per Sept. 7,65, Okt. 7,75, Nov. 7,85, Dec. 7,95. Schmalz Marke Wilcox loco 46, per Aug.-Sept. 46.

* **Antwerpen**, 8. August. Petroleum ruhig, disp. 19, per Aug. 19, Septbr. 19 1/4, Okt. 19 5/8, Septbr.-Dezbr. —, Okt.-Dez. 19 1/2, Nov.-Dez. 19 5/8 fr. Kaffee fest.

Neueste Nachrichten.

* **Salzburg**, 7. August. Zum Empfange Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm waren auf dem Bahnhof erschienen: der Statthalter Graf Thun, General Knöpfler, der Landeshauptmann Graf Chorinsky, Bürgermeister Biebl, deren Begrüßung der Kaiser huldvoll entgegennahm. Bei der Abfahrt vom Bahnhofe und in der Stadt wurde Se. Majestät von der Bevölkerung mit Hochrufen begrüßt. Im „Europäischen Hof“ erwartete die Prinzessin Heinrich der Niederlande, welche von Berchtesgaden hierhergekommen war, den Kaiser und nahm um 6 Uhr an dem kaiserlichen Diner Theil, zu welchem die obengenannten Vertreter der Behörden und der deutsche Botschafter Prinz Reuß geladen waren.

* **Salzburg**, 8. August. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm empfing gestern Abend nach seiner Ankunft im Hotel „Europäischer Hof“ den Besuch des Erzherzogs Ludwig Victor und reiste heute früh 9 1/2 Uhr nach Ischl.

* **Ischl**, 8. August. Der Kaiser von Oesterreich fuhr dem deutschen Kaiser bis Ebensee entgegen, wo sich beide Monarchen aufs Herzlichste begrüßten und darauf gemeinschaftlich die Reise nach Ischl fortsetzten. Präzise 12 Uhr Mittags fuhr der Zug in den reichbeflaggten Bahnhof ein, woselbst die Kaiserin Elisabeth anwesend war. Die Kaiserin fuhr mit dem Kaiser Wilhelm bis zum „Hotel Elisabeth,“ während in der Equipage des Kaisers von Oesterreich Prinz Reuß Platz genommen hatte. Längs des Weges vom Bahnhofe bis zum Hotel bildeten riesige Menschenmassen Spalier und begrüßten den Kaiser mit stürmischen Hochrufen.

* **Prag**, 7. August. Der Landtag ist, entsprechend dem Antrag des Ausschusses, über die Petitionen um Unterstützung des Baues des böhmischen Sommertheaters zur Tagesordnung übergegangen.

* **Pest**, 7. August. In den Abendstunden versammelte sich eine zahlreiche Volksmenge vor dem Hotel, in welchem die Familie Scharf abgestiegen war, lärmte vor demselben und warf die Fenster ein. In Folge Einschreitens der Polizei und eines um 10 1/2 Uhr niedergegangenen Platzregens zerstreute sich die Menge. Auch einige Gaslampen wurden zertrümmert.

* **Paris**, 7. August. Das Gerücht von drei Cholerafällen in einem hiesigen Hospital ist gänzlich unbegründet, der Gesundheitszustand in Paris ist vielmehr nach wie vor durchaus zufriedenstellend. — Die letzten aus Namdinh eingetroffenen Nachrichten besagen, daß die dortige französische Besatzung keiner ernstlichen Gefahr ausgesetzt ist, obwohl sich die feindlichen Banden zuweilen auf Schußweite der Stadt nähern. Französische Schiffe hätten die vom Feinde am Kanal von Namdinh errichteten Dämme zerstört.

* **Paris**, 8. August. Die „Agence Havas“ meldet aus Saigun, die Mandarinen von Hue hätten dem von Tuduc ernannten Regierungsnachfolger die Anerkennung versagt und die Regierungsgewalt Vianlan übertragen.

* **Madrid**, 8. August. Die Generale Lerrano, Lopez, Dominguez und andere Mitglieder der dynastischen Linken protestirten gegen die Revolte in Badajoz und stellten sich der Regierung zur Verfügung. General Blanco hat bereits die Untersuchung begonnen. Der Präsident will ermittelt haben, daß von Zorillu abgesandte Emissäre den Aufstand angezettelt hätten.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dieser Tage fand in Leipzig die Generalversammlung des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen statt. Die Versammlung war von Theilnehmern aus allen Gegenden Deutschlands zahlreich besucht und faßte einige wichtige prinzipielle Beschlüsse. Sind dieselben auch interner Natur, so giebt uns die Versammlung doch Gelegenheit, auf diese Vereinigung von Kaufleuten hinzuweisen. Der Verband deutscher Handlungsgehülfen hat seinen Sitz in Leipzig (Bureau: Jablonowskystraße 3), ist 1881 gegründet und besitzt juristische Persönlichkeit. Es gehören ihm nicht nur Handlungsgehülfen, sondern auch Prinzipale an, ja es ist deren Beitritt besonders erwünscht. Seine Tendenz ist die Sicherung seiner Mitglieder in den Nothfällen des Lebens. In Ausführung seines Programms wendet er seiner gut organisirten Abtheilung für Stellenvermittelung größte Aufmerksamkeit zu und hat damit schon sehr günstige Resultate erzielt; auch die Unterstützung bei Stellenlosigkeit ist ins Auge gefaßt, ebenso die baldige Gründung einer Pensions-, Wittwen- und Waisenkasse. Eine besonders werthvolle Institution besitzt er aber, angesichts des neuen Krankenversicherungsgesetzes, in seiner als Hülfskasse eingeschriebenen Central-Kranken- und Begräbnißkasse. Der große Werth des genannten Verbandes liegt nun darin, daß die Mitgliedschaft von einem bestimmten Wohnort nicht abhängig gemacht wird und daß innerhalb des Verbandes und seiner Central-Kranken- und Begräbnißkasse vollständige Freizügigkeit innerhalb des deutschen Reiches herrscht. Diesen Vorzügen hat es der Verein zu verdanken, daß derselbe schon seit der kurzen Zeit seines Bestehens gegen 1100 Mitglieder in allen Gegenden Deutschlands zählt und ihm täglich neue Mitglieder und selbst kaufmännische Vereine in corpore beitreten. Nähere Informationen erhält man auf eine Anfrage an den Vorstand des Verbandes deutscher Handlungsgehülfen (Adresse: Leipzig, Jablonowskystr. 3). Auch seines für den Kaufmannsstand energisch eintretenden Organes, der in Leipzig erscheinenden „Kaufmännischen Blätter" sei hier gedacht.

Amtl. Bekanntmachungen des Amtsblattes Nr. 63.

Nr. 18 des Reichsgesetzblattes enthält: Nr. 1509. Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Mexiko. Vom 5. Dezember 1882.

Nr. 18 der Gesetzsammlung für das Fürstenthum Lippe enthält: Nr. 23. Allgemeine Verfügung, die Vollziehung der wegen Forsterzesse erkannten Strafen betreffend, vom 4. August 1883.

Detmold. Verwaltungsamt. Die Lieferung der Marschfourage von

105 Centnern 6½ Kilo Hafer,
32 „ 48½ „ Heu und
8 „ 23½ „ Stroh

für die am 6., 7. und 24. September cr. in den Bauerschaften der Aemter Detmold, Lage und Horn einzuquartierenden Truppentheile der 13. Division soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Unternehmer haben ihre Gebote am Montag, den 13. d. M., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube abzugeben, wo die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Detmold. Das Kommando des Füsilierbataillons 6. westfälischen Infanterieregiments Nr. 55. Am 11. und 17. August cr. finden größere Schießübungen des Füsilierbataillons 6. westfälischen Infanterieregiments Nr. 55 in der Stapelager Senne bei Augustdorf statt. Vor Betreten des betreffenden Schießplatzes wird zur Vermeidung von Unglücksfällen hiermit gewarnt.

Detmold. Amtsgericht II. Im Zwangsvollstreckungsverfahren gegen den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau Anna Jansen, verwittweten Winkelmann hierselbst, soll das an der Lage'schen Straße hierselbst belegene Wohnhaus D Nr. 64 nebst Garten und Hofraum dabei, incl. Hausplatz, den 8. November d. J., Morgens 11 Uhr, zwangsweise verkauft werden. Taxe und Verkaufsbedingungen liegen 14 Tage zuvor auf der Gerichtsschreiberei aus. Im vorangesetzten Termine sind Realrechte an den Grundbesitz bei Meidung deren Verlusts dem Käufer gegenüber und Ansprüche an die Kaufgelder bei Meidung des Ausschlusses anzumelden und zu begründen.

Detmold. Amtsgericht III. Der 19 Jahre alte Ziegler Simon Plaß aus Heiligenkirchen wird zur Abbüßung einer Gefängnißstrafe von zwei Monaten steckbrieflich verfolgt.

Lemgo. Amtsanwalt. Der Wehrmann (Gefreiter) Karl Hermann Koch aus Lemgo, 31 Jahre alt, und der Wehrmann (Gefreiter) Heinrich Wilhelm August Koch aus Lemgo, 28 Jahre alt, werden unter der Beschuldigung, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß der Militärbehörde ausgewandert zu sein, auf Donnerstag den 11. Oktober 1883, Vormittags 9 Uhr, vor das Schöffengericht zu Lemgo geladen.

Lemgo. Amtsgericht II. Der Zwangsverkauf der beiden Stätten des Krugwirth Solle in Leese findet Montag den 20. August, Morgens 10 Uhr statt und sind in demselben Termine etwaige, nicht aus den öffentlichen Büchern ersichtliche Rechte und Ansprüche an die Verkaufsobjekte bei Strafe des Verlusts den neuen Erwerbern gegenüber anzumelden und zu begründen. Taxe und Verkaufsbedingungen sind vom 6. August an auf der Gerichtsschreiberei während der Geschäftsstunden einzusehen.

Zur Eröffnung des Testaments der verstorbenen Eheleute Wagenfabrikant E. Plasse von hier ist Termin auf Mittwoch den 15. d. M., Morgens 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, anberaumt.

Horn. Amtsgericht. In Sachen, den Zwangsverkauf der Grundgüter des Schuhmachers Heinrich Färber Nr. 220 zu Horn betr., sind Diejenigen, welche ihre Ansprüche nicht angemeldet haben, mit denselben ausgeschlossen und ihrer Rechte dem neuen Erwerber gegenüber verlustig erklärt.

Bremke b. Rinteln. Amtsanwalt. In der Nacht vom 3./4. d. M. sind dem Kolon Anton Scheiper Nr. 30 zu Laßbruch von seiner Bleiche gestohlen worden: a) 10 Mannshemden, von denen 2 mit A. S., 3 mit F. S. und 5 nicht gezeichnet waren; b) 3 Frauenhemden, ungezeichnet. Es wird um Ermittelung und Festnahme des Diebes ersucht.

Meteorologische Beobachtungen
der Deutschen Seewarte in Hamburg
vom 8. Aug., Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen	749	+12	S., stark, Regen.
Kopenhagen	756	+15	NW., frisch, wolkig.
Stockholm	745	+14	NO., stark, Regen.
Haparanda	757	+15	S., leicht, wolkenlos.
Petersburg	—	—	—
Moskau	—	—	—
Hamburg	761	+14	WNW., mässig, wolkenlos.
Memel	754	+16	W., mässig, halb bedeckt.
Paris	—	—	—
Münster	762	+13	SSW., mässig, halb bedeckt.
Karlsruhe	765	+15	SW., mässig, heiter.
Wiesbaden	765	+13	Still, wolkenlos.
München	767	+13	SW., leicht, halb bedeckt.
Chemnitz	764	+13	NW., frisch, wolkig.
Berlin	761	+14	WSW., mässig, heiter.
Wien	763	+13	W., schwach, bedeckt.
Breslau	762	+14	NW., stark, bedeckt.

London: Regen.

Das barometrische Maximum, welches gestern in ganz Deutschland von Regenfällen und im Süden und Osten dieses Gebietes von Gewittern begleitet war, ist von der Unterelbe bis in die Nähe von Stockholm fortgeschritten; an seiner Südseite, in Centraleuropa, herrscht heute überall ziemlich heiteres und meist erheblich kühleres Wetter mit frischen westlichen Winden, welche im Osten eine geringe nördliche, in Westdeutschland aber bereits wieder eine beträchtliche südliche Komponente besitzen, letzteres in Folge einer neuen, im Norden von Irland aufgetretenen Depression, welche im Gebiete der britischen Inseln regnerisches Wetter und meist starke südliche und südwestliche Winde bedingen. Die Temperatur ist auf Irland ein wenig gestiegen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

August.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
8.	1 U. Mtgs.	27. 10,5	15,4	71	SW. frisch.
8.	8 U. Abds.	27. 10,2	13,6	80	
9.	8 U. Mrgs.	27 8,1	10,3	95	

Allgemeiner Witterungscharakter:
9. bewölkt; Regenschauer.
Sonnen-Aufgang 4 U 33 Min., Untergang 7 U. 36 M.
Mondes Aufgang 11⁴⁰ Vorm., Untergang 9⁴³ Abends.

In Kaserne II sind Abfälle und einige ausrangirte Bekleidungsstücke zu verkaufen, woselbst auch die näheren Bedingungen ausliegen.

Postmäßig verschlossene Preisabgaben werden bis zum 13. d. M., Mittags 12 Uhr, angenommen.

Detmold, den 8. August 1883.

Bekleidungs-Kommission des Infanterie-Regiments Nr. 55.

Im heutigen Sühnetermine widerrief der Expedient A. Boode hier eine über den Schuhmacherlehrling H. Wieneke ausgesprochene Beleidigung.

Detmold, den 8. August 1883.

Der Schiedsmann.
W. Busse.

Bekanntmachung.

Für die Drainirung des neuen Friedhofes sind zu liefern:

5700 Stück Drainröhren 1½ zöllig
1550 „ desgl. 2 „
1650 „ desgl. 3 „
750 „ desgl. 4 „
45 „ desgl. 3 zöll. mit Loch.

Lieferungsbedingungen auf dem Bureau. Offerten bis Sonnabend, den 18. August cr., Mittags 12 Uhr.

Herford, den 7. August 1883.

Der Magistrat.
Quentin.

Bekanntmachung.

Behufs Legung der Drainröhren auf unserem neuen Friedhofe sind auszuheben:

ca. 2850 lfd. Meter Gräben in einer Tiefe von 2,25 Meter

Bedingungen auf dem Bureau. Offerten auf diese Arbeit bis Sonnabend, den 18. August 1883, Mittags 12 Uhr.

Herford, den 7. August 1883.

Der Magistrat.
Quentin.

Stellegesuch.

Zur Erlernung des Haushalts wird für ein junges gebildetes Mädchen eine geeignete Stelle gesucht. Familienzugehörigkeit erwünscht.

Offerten unter Nr. 210 sind an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Gesucht

gegen hohen Lohn eine perfekte **Köchin,** die Hausarbeit mit übernimmt. Nur gute langjährige Zeugnisse finden Berücksichtigung.

Wo? sagt die Exp. d. Bl. (208)

Zum 1. Oktober wird ein

junges Mädchen

zur Erlernung des Ladengeschäftes und Haushaltes gesucht. Auch zur Erlernung feiner weiblicher Handarbeiten wird Gelegenheit geboten.

Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. (209)

Köchinnen suchen zum 1. Oktober bei feiner Herrschaft Stellung durch

Heyen, Stellenvermittler,
Meierstraße 4.

Gesucht auf sofort 7 Haus- und Küchenmädchen für Detmold.

D. O.

Zum 1. September ein ordentliches

Kindermädchen

gesucht. Sofortige Anmeldungen erbeten. Krummestraße Nr. 34.

Ein tüchtiger

Sägemüller

wird auf sofort gesucht.

B. Hausmann, Blomberg.

10,000
Laubfrösche

in kleineren und größeren Partien zu kaufen gesucht. Angebote mit R. 440 an Fr. Retmeyers Annoncen-Expedition Hannover erbeten.

Verlag der Meyer'schen Hofbuchhandl. (Gebr. Klingenberg) in Detmold:



Die Vogelwelt
des
Teutoburger Waldes
von
H. Schacht.

Mit ca. 100 Illustrationen
von
Fr. Specht.

268 Seiten. Geb. 3 M.

Wir haben hier keine Naturgeschichte vor uns, in der die Vögel systematisch, nach Größe und Farbe, Nestbau, Nutzen und Schaden ꝛc. beschrieben werden, sondern nur eine Anzahl von Schilderungen der Waldvögel, die in der Heimath des Verfassers vorkommen. Um so gediegener und schwerwiegender sind aber die schlichten und doch im höchsten Maße fesselnden Schilderungen, gerade weil sie sich nur auf selbst Beobachtetes und Erlebtes beschränken. Wie der Verfasser das Vogelleben aufzufassen und auch für seine Leser darzustellen versteht, das ist den Lesern des „Zoolog. Gartens" hinreichend bekannt, wie er unter seinen Vögeln lebt, ihre Gewohnheiten bis in das Kleinste kennt und sie auch an sich zu fesseln versteht, das zeigt er aufs Schönste in dem kleinen Buche, das wir allen Freunden der Thierwelt bestens empfehlen, besonders auch den Verfassern von Schullesebüchern, die hier das gediegenste Material für ihre Zwecke finden. („Zoologischer Garten.")

In Detmold und Lemgo vorräthig in der Klingenberg'schen Hofbuchhandlung (H. Hinrichs), in Lage bei Herrn Gust. Kotzenberg.

Kieler Bückinge
Voll-Heringe
Marinirte Heringe
empfiehlt **Aug. Kast.**

Neue holländische und
schottische Vollheringe
empfing **W. Wittenstein.**

Frischen
Pumpernickel
bei **W. Wittenstein.**

Die Annonce bildet den ausschließlichen Gegenstand der Vermittelung von Haasenstein & Vogler in Hamburg.

Mühlen-Verkauf!

Eine Mühle, welche neu eingerichtet ist, bestehend aus zwei Roggengängen und einem Graupengang, wozu außerdem 4 Morgen gute Grundstücke, theils Gärten, theils Wiesen gehören, steht unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Bemerkt wird noch, daß bei zahlreicher Kundschaft das Wasser stets ausreicht.

Bei Uebernahme kann ⅔ der Kaufsumme stehen bleiben.

Reflectanten wollen ihre Adresse unter Nr. 205 an die Exped. d. Lipp. Landesztg. einsenden.

Französ. Billard,
im Extrazimmer aufgestellt, halte ich Freunden dieses Spiels bestens empfohlen, nebst feinem
Braker Bier.
W. Brand.

Möblirte Zimmer
mit und ohne Pension bei
W. Brand.

Schuppen-Essenz
aus der Apotheke zu Bischofsheim v./Röhn.

Einziges und bestes Mittel bei nur einmaligem Gebrauche die so lästigen und das Wachsthum der Haare zerstörenden Schuppen vollständig zu entfernen. Preis des Glases 70 ₰. Nur ächt zu beziehen durch:

F. Moeller,
Coiffeur, Detmold.

Bertha Steinhoff
Heinrich Koch
Verlobte.
Wolfenbüttel. Lemgo.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer und Küster a. D.

August Tintelnot

im 70. Lebensjahre, was wir hierdurch tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Oerlinghausen, 8. Aug. 1883.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

H. Tintelnot.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, Nachmittags 4 Uhr statt.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Detmold.

Abfahrt: 5⁰ Mrgs., 8⁴⁵ Vm., 12¹⁵ Nm., 1³⁸ Nm., 3⁰ Nm., 7⁴⁶ Abds.
Ankunft: 7⁵⁴ Vm., 11¹⁰ Vm., 2⁵ Nm., 3²⁷ Nm., 4⁵⁵ Nm., 10³⁰ Abds.